

Oberlausitzer Heimatzeitung

Blätter für
Heimatkunde,

Geschichte,
Kunst, Literatur



Schriftleitung und Geschäftsstelle
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Mary (Inh. Otto Mary)
Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz-Baugen, der Mittelstelle für Heimatsforschung im Markgraftum Oberlausitz (Baugen, Stieberstraße 36), des Vereins für Heimatsforschung zu Crostau, Rirschau und Schirgiswalde, der Gesellschaft für Heimatkunde, Hoyerswerda.

Hauptschriftleitung, sowie für Geschichte, Vorgeschichte, Volkskunde, Sagen und Aberglauben Dr. Frenzel, Baugen, Stieberstraße 36; für Naturwissenschaften Dr. Heinke, Zittau, Komturstraße 5;

für Kunstgeschichte und Kunstgewerbe Dr. Reinhard Müller, Zittau, Stadtmuseum, Klostersgasse 1.

Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst ein Anspruch auf Rücksendung nicht besteht.

Unberechtigter Nachdruck aus der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ wird strafrechtlich verfolgt.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 27 534. Bankverbindung: Gewerbebank und Girokasse Reichenau Nr. 16. Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Zweigstelle Reichenau, Sa.

Nr. 13

Sonntag, 28. Juni (Brachet) 1925

6. Jahrgang

HEIMAT

Die Heimat begrüßt' er nach Jahren wieder
Und blickte vom Berge zu Tale nieder.
Wie damals sah alles wohl wieder aus:
Die Berge, der Kirchturm, das Vaterhaus.
Nur tat heut am Saune, im grünen Garten,
Gar niemand des Sohnes, des Liebsten warten.

Und ob auch die Bäume in Blüten stehn,
Diel schöner war damals das Wiederseh'n.

Es standen im Hofe, vor Haus und Laden
Gar viele der früheren Kameraden.
Swar sahen sie alle nach ihm sich um,
Doch keiner ihn grüßte, ihr Mund blieb stumm.
Und jeder, schiens, tat voller Neugier brennen,
Den Freund aber wollte doch keiner erkennen,
Den alten, mit dem er einst, eng vereint,
Gespielt und gerauft und gelacht und geweint.

Mit dem ihn Grinn'ung und Jugend verbanden
Und den sie dann später nicht mehr verstanden . .
Der, arm und verkannt, wie es eben kam,
Zu wandern sein schwächtiges Ränzlein nahm.

Und nun, da 's nach mancherlei harten Tagen
Ihn endlich mal wieder hat heim verschlagen,
Ist alles so anders, so nüchtern und klein;
Er sieht es und findet sich nicht hinein.

Da ist er denn wieder, ganz still und besangen,
So wie er gekommen, davongegangen . . .
O Heimat, zu lange ist es wohl her,
Du kennst deinen treuesten Sohn nicht mehr!

Anton J. Marschner, Warnodorf.

Die Marterssäule

Lud. Engelmann-Reichenau

Es ist „ein Uralter, und viel hundert Jähriger Wohlhergebracht Gebrauch und gewohnheit, Marter- oder Cruzifix-Säulen und Capellen auf Wegen und Straßen öffentlich aufzurichten bei denen Katholischen, welches die im Lande hin und wieder stehende Capellen und Marter-Säulen, und noch vorhandene alte Rudera genugsam bezeugen.“ So leitete die ehemalige Abbatissin Martha Tanner (regierte von 1693/1709) ein umfangreiches Schreiben ein, das sie in Wahrung ihrer Herrschaft über ihre Untertanen am 1. 8. 1709 an den damaligen Amtshauptmann des Fürstentums Görlitz, Wolf Abraham von Gersdorf, richtete. Ihre Amtszeit muß ziemlich unruhig gewesen sein, denn am 3. 2. 1703 brach in Reichenau der Drescherstreit aus, der zu einem erst 1727 beendeten großen Prozesse zwischen Herrschaft und Gemeinde führte, im Jahre 1707 flüchtete sie mit den Nonnen nach Reichstadt vor den Schweden, und bald nach ihrer Rückkehr 1708 machten ihr die Reichenauer Untertanen evangel. Konfession neue Beschwerden.

Der Besitzer des Gartengrundstückes „hintern und im Vorwerke“ Nr. 81 Hans Weichbain kathol. Konfession hatte im Jahre 1709 in seinem „Gärtel“ beim Eingange linker Hand hinter dem 1½ Ellen hohen geflochtenen Zaune, 18 Schritte entfernt von dem Nachbar evangel. Glaubens, eine 4¾ Ellen hohe hölzerne Säule aufgerichtet, in deren oben befindlichen ovalen Höhlung das Bild Christi am Kreuze angebracht war. Unterm 8. 6. 1709 wendeten sich die Reichenauer Bewohner des früheren Zittauischen Anteils mit einer Beschwerde an den Rat